© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

offenbar ein altes Männchen, wurde am 29. Mai 1890 bei Trachenberg in Schlesien erbeutet. Seine ganze Färbung weicht auffallend von dem Normaltypus ab und gleicht fast vollständig der varietas unicolor, Radde (vergl. die Abbildung in dessen ornis caucasia). Mein Vogel ist am ganzen Körper, auch am Kopf, einfarbig kaffeebraun; nur der Stoß und Spuren von Querbinden am Daumen und Mittelflügel sind silbergrau. Die Schwarzbänderung ist wie so oft bei abnormen Erscheinungen nicht genau symmetrisch, nämlich auf der rechten Seite ein klein wenig stärker ausgeprägt als auf der linken. Die beiden äußersten Federn zeigen auf der Außenfahne 5, auf der Innenfahne 4 (links nur $3^1/_2$) schwarzbraune Querbinden. Die übrigen Steuerfedern tragen nur eine mehr oder weniger erloschene Endbinde. Auf der zweiten Feder von außen rechts befinden sich drei schwarze Keilflecken, zwei kleine und ein großer am Ende. Auf der Unterseite des Schwanzes schimmern die Bänder nur schwach durch.

Man könnte diese Zeichnung ein Anklingen an den afrikanischen Circus ranivorus, Daud. nennen, welcher sich durch seinen gebänderten Stoß von unsrer Rohrweihe unterscheidet.

Eine andersartige Schwanzzeichnung findet sich weniger selten bei Circus rufus. Hiervon bietet ein weiteres Exemplar meiner Sammlung ein schönes Beispiel. Dieser Vogel zeigt die typische Färbung des alten Weibchens mit schönem Rotgelb an Kopf, Rücken, Brust und Flügelansatz. Er wurde am 6. Oktober 1892 bei Emden geschossen. Am Stoß ist die äußerste Feder rostrot, nach der Spitze zu stark mit dunklem Braun gewässert, welches auf der Innenfahne deutliche Längsstreifen bildet. Die zweite Steuerfeder steht ihrer Färbung nach zwischen dieser und den übrigen einfarbig braunen in der Mitte.

Eine dritte auffallend gefärbte Rohrweihe sah ich in der Sammlung des Gymnasiums zu Gera. Die hellrostgelbe Farbe, die im Jugendkleid sonst nur den Kopf einnimmt, dehnt sich bei diesem Stück auf die Brust und in einem schmalen Streifen über den Rücken aus.

Ebenda befindet sich noch eine Wiesenweihe von höchst sonderbarem Aussehen. Der ganze Vogel ist einfarbig chokoladenbraun, der Kopf tief braunschwarz. Herr von Tschusi zu Schmidhoffen schrieb mir, daß ihm ein ähnlicher Fall von Melanismus bei einer Kornweihe vorgekommen sei.

Spatzenfressende Enten.

Von Emil E. F. Rzehak.

Zu ständigen Besuchern unserer Geflügelhöfe zählen die Sperlinge; die sich bekanntlich sehr gern unter das Hausgeflügel mischen, um auch ein gutes Teil des dort aufgestreuten Futters für sich in Anspruch zu nehmen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Oft sitzen sie scharenweise oder auch einzeln am nahen Zaun, auf der Einfriedigungsmauer oder am Rande des nächsten Daches, lugen mit ihren spitzbübischen Augen hinunter in den Hof, um den ersten besten Moment, der sich ihnen bietet, zu benutzen und sich einer nach dem andern oder alle auf einmal, wie auf Kommando, hinunterzulassen. Ganz keck bewegen sie sich unter dem kleineren wie unter dem großen Geflügelvolk, von welchem sie auch gerne geduldet werden, da ihnen alle ein Korn gönnen, bis auf die Enten; diese wollen von diesem diebischen Proletariat nichts wissen und suchen sie auch vom Futterplatze zu verdrängen; doch diese durchtriebenen Gesellen lassen sich nicht so leicht abschrecken, müssen aber auch zuweilen ihre Zudringlichkeit büßen: denn ist ein Sperling nicht schnell genug gewesen, so daß ihn eine Ente erwischen konnte, nun da fliegen die ausgerupften Federn nach allen Seiten und er muß dann das Weite suchen, um aber nichtsdestoweniger im nächsten Moment wieder zu erscheinen und einen Bissen zu holen.

Daß unsere Enten den Sperlingen nicht sehr hold gesinnt sind und sie auch nicht leiden können — wenigstens beim Futtertische nicht — ist mir noch aus meinen Knabenjahren in Erinnerung; schon damals war es für mich sehr ärgerlich — natürlich hatte ich stets die Partei des Sperlings ergriffen — wenn ich sah, daß eine Ente oder ein Enterich einen Spatzen, der einen Brocken in den Schnabel nahm und sich eiligst davon machen wollte, mit offenem Schnabel verfolgte.

Aber nicht nur Sperlinge, auch Tauben und selbst Hühner werden von den Enten angegriffen und vom Futter weggebissen, zuweilen auch gerupft, was schon so Mancher beobachtet haben wird; daß sie aber, wie die „Neue Freie Presse" vom 19. August 1393 in Nr. 10413 berichtet, „gleich Schlangen lebende Spatzen herunterwürgen," dürfte nicht allgemein bekannt sein, und zählt diese Thatsache wohl zu den phänomenalen Erscheinungen aus der Vogelwelt.

Diese Mitteilung ist eben interessant genug, um auch weiter in die Oeffentlichkeit zu dringen und damit sie den Lesern dieser Zeitschrift nicht vorenthalten bleibt, will ich mir erlauben, sie hier zu reproducieren.

Das oben genannte Blatt schreibt: „Passanten, welche am 16. d., Mittags, durch den Stadtpark in der Nähe des Teiches wandelten, beobachteten ein eigentümliches Schauspiel. Einige Bonnen, umgeben von einer Schaar Kinder, fütterten auf der dem Teiche zugekehrten Rasenfläche eine Anzahl junger Spatzen. Bald gesellten sich zu den kecken Gesellen auch Enten, Tauben und die Schwäne. Ein größeres Stückchen Semmel beschäftigte eben einen jungen, aber ganz feisten Spatzen, als eine Tauchente — (? Species, Rz.) — den an der Semmelkrume nagenden Spatzen beim Kopfe erfaßte und ihn sofort zu verschlingen anfing, trotzdem sich der arme Geselle heftig mit den Flügeln wehrte. Ein Herr wollte der Ente das Opfer entreißen, aber er kam zu spät. Sie watschelte zum Ufer hinunter, zog den Spatzen unter das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wasser, ließ ihn eine Weile unten, brachte ihn dann wieder herauf und würgte so lange, bis der unvorsichtige Graurock im Schlunde verschwunden war. Daß Tauchenten sich von tierischen wie von pflanzlichen Stoffen nähren, ist eine bekannte Thatsache; daß sie aber gleich Schlangen lebende Spatzen hinunterwürgen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Der dort postierte Sicherheitswachtmann erklärte, beinahe jeden Tag Gelegenheit zu haben, dies zu beobachten.*)

Troppau, den 25. August 1893.

Vogelschutz in England.

Von Paul Leverkühn,

Correspondirendem Mitgliede der Zoologischen Gesellschaft in London.

Vor zwei Jahren hatten wir die Ehre, den Lesern der „Ornithologischen Monatsschrift" von einer „Projektierten Vernichtung der Brutvögel der Shetlands-Inseln" Bericht zu erstatten[1]) und mit dem Versprechen zu schließen: „späterhin werden wir das Resultat bezw. das Schicksal der Expedition mitteilen". Mit dem folgenden Aufsatz erfüllen wir jenes Versprechen, — wie wir hoffen, alle derartig gegebenen Zusagen noch im Laufe der Zeit einlösen zu können!

Allerdings wird diese Mitteilung ein wenig lang, aber im Sinne unserer vogelschützlerischen Bestrebungen sehr erfreulich, weshalb hoffentlich die Ausführlichkeit entschuldigt wird. —

Wie sich der geehrte Leser vielleicht noch aus jenem Aufsatz (den nachzulesen sich noch mehr empföhle!) erinnert, beabsichtigte ein Handelsconsortium in Birmingham, die vogelreichen Shetlands-Inseln an Eiern auszuschlachten, ein Plan, dessen Ausführung gleich im Entstehen durch sehr energisches Eingreifen der britischen Tagespresse und durch ein ganz erstaunlich schnelles Vorgehen des Parlaments sehr erschwert und vereitelt wurde.

Jetzt, wo nach Verlauf genügend langer Zeit ein allgemeiner Rückblick wohl gestattet ist, kann man nicht nur sagen, daß das projektierte Unternehmen total mißlang, sondern daß es sogar durch die hervorgerufene Bewegung einen außerordentlichen Nutzen gestiftet hat! —

Das allgemeine Interesse, welches bei Anlaß des Projektes weitere Kreise er-

---

*) Ich besaß eine gezähmte Wildente (Stockente, A. boschas, ♀), welche im Garten frei umherlief. Diese fing an ihrem Futternapf Sperlinge, trug sie schleunigst zum Wasser und schnatterte dort unter Wasser den großen Bissen zurecht, bis sie ihn zuletzt hinunterschluckte, wobei freilich die Drehungen und Windungen von Kopf und Hals bewiesen, daß ihr das Schlucken nicht leicht wurde. K. Th. Liebe.

[1]) 1891. XVI. Nr. 3. S. 59—63. Lev.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Spatzenfressende Enten. 13-15